

DIE GENERALKONFERENZ VON MINNEAPOLIS

Gerhard Pfandl, Ph.D.

EINLEITUNG

Im Jahre 1888 fand in Minneapolis die theologisch wichtigste Generalkonferenz in unserer Geschichte statt. Die Generalkonferenz, die vom 17. Oktober bis 4. November dauerte, sowie die Predigertagung, die der Konferenz vorausging, (10. -- 16. Okt.), haben den Kurs der Adventgemeinde geändert.

Adventisten sind noch immer geteilter Meinung über die Bedeutung dieser Zusammenkünfte im Jahre 1888. Manche betrachten 1888 als einen großen Sieg für die Gemeinde, andere sehen sie als die größte Tragödie in unserer Geschichte. Was geschah damals in Minneaplis?

VORGESCHICHTE

Die Generalkonferenz von Minneapolis fand 44 Jahre nach der großen Enttäuschung statt. In diesen vier Jahrzehnten konzentrierte sich die junge Adventgemeinde auf die Verkündigung wichtiger Glaubenspunkte wie:

- Gesetz und Sabbat
- Heiligtumslehre
- Natur des Menschen (keine unsterbliche Seele)
- Geist der Weissagung
- Drei Engelsbotschaften
- Wiederkunft Jesu

Die Lehren von der Erlösung und Rechtfertigung durch den Glauben standen im Hintergrund. Man sah dafür keine dringende Notwendigkeit, da diese Botschaften von den vielen protestantischen Kirchen verkündet wurden.

Unsere Pioniere sahen ihre Aufgabe eben in der Verkündigung jener Lehren, die andere Kirchen nicht verkündeten, wie die Heiligtumslehre und die drei Engelsbotschaften, oder die sie falsch verkündigten, wie die Natur des Menschen und den Sabbat.

Besonders das Gesetz und der Sabbat standen im Vordergrund, denn darin unterschied man sich ja am deutlichsten von den anderen Kirchen. Jesus Christus und die Erlösung kamen dabei zu kurz.

In der ersten Ausgabe der Zeitschrift *Present Truth*, im Juli 1849, schrieb James White:

Das Halten des vierten Gebotes ist eine überaus wichtige gegenwärtige Wahrheit; aber das allein wird niemanden retten. Wir müssen alle zehn Gebote halten, aber auch allen anderen neutestamentlichen Anweisungen folgen, und einen lebendigen Glauben an Jesus haben.

Das war das beherrschende Thema der ersten 40 Jahre unserer Gemeinschaft: Halte die Gebote, verteidige den Sabbat. Man baute eine apologetische Front auf, denn man mußte sich gegen die Angriffe anderer schützen.

Adventistische Prediger ließen sich gern auf Debatten über das Gesetz und den Sabbat mit andersgläubigen Predigern ein -- die Adventisten waren schwer zu besiegen. Sie argumentierten wie Rechtsanwälte und besiegten ihre Opponenten. Sie besiegten sie nicht nur, sondern sie zerlegten sie in kleine Teile.

Das geistliche Niveau aber litt darunter, und etliche Prediger wurden richtige Gesetzesmenschen. Stolz, Selbstsicherheit und Selbstgefälligkeit ergriff viele Prediger. Was fehlte war eine lebendige Erfahrung mit Gott, Freude und Friede. Das Gesetz und das Halten des Gesetzes waren wichtiger als alles andere.

EGW:

Als Volk haben wir das Gesetz gepredigt, bis wir so trocken waren wie die Hügel von Gilboa, die weder Regen noch Tau hatten. Wir müssen Christus

im Gesetz predigen. (RH 11. 3, 1890)

Illustration: Zwei Bilder -- "Der Weg des Lebens"

1876 J. White -- Was fällt ins Auge? Was steht im Zentrum? Es symbolisierte unsere Betonung in der Verkündigung. 25 000 Kopien mit Erklärungen gedruckt. Ellen White war davon nicht angetan.

1883 "Christ the Way of Life." Was steht jetzt im Zentrum? Wo ist das Gesetz? Auch 25 000 mit einer 48 Seiten langen Erklärung.

1885 -- 1887 war EGW in Europa, aber sie behielt auch Amerika im Auge. Die Dinge liefen nicht sehr gut.

Am 22. 3. 1887 schrieb sie im RH aus Europa, "Eine Erweckung zur wahren Gottseligkeit ist unsere größte und dringendste Not."

DIE PREDIGERTAGUNG: OKTOBER 10-16, 1888

Wenn wir an Minneapolis denken, fallen uns vor allem zwei Namen ein -- A. T. Jones und E. J. Waggoner, zwei Freunde, die beide Schriftleiter der Zeichen der Zeit in Kalifornien waren.

Jones, 38 Jahren alt, hatte in der US Armee gedient. Zum größten Teil ein selbstgebildeter Mann. A. W. Spalding, einer seiner Bekannten, sagte, "Er war ein großer, starker Mann mit leichtem Schritt und ungehobeltem Auftreten und Gesten." Aber er war ein kraftvoller Redner.

Waggoner, 33 Jahre alt, war gerade das Gegenteil von seinem Freund. Er war klein, aber gebildet. Er hatte eine klassische Ausbildung hinter sich und hatte einige Jahre als Arzt am Battle Creek Sanatorium gedient. Da aber sein Herz in der Verkündigung des Wortes lag, war er auch Prediger geworden.

Während der Predigertagung gab es zwei Streitfragen, die die Predigerschaft entzweite:

1. **Die Frage des 10 Horns in Daniel 7**

Wer ist das 10. Horn? U. Smith in seinem Buch Daniel and Revelation -- Hunnen
A. T. Jones in Zeichen der Zeit -- Alemannen

Während der Predigertagung trugen beide ihre Ansichten vor. U. Smith in seiner bescheidenen Art sagte, daß er nicht der Urheber dieser Ansicht sei, sondern sie von Kommentatoren wie Clarke, Barnes und Scott übernommen habe.

In seiner Antwortrede stellte Jones, in charakteristischer Art, gleich zu Beginn fest, "Bruder Smith hat euch gesagt, daß er über diese Dinge nicht Bescheid weiß. Ich hingegen schon, und ich möchte euch bitten, mich nicht für das verantwortlich zu machen, was er nicht weiß." Daraufhin stand EGW auf und rügte ihn öffentlich. (Norval F. Pease, *By Faith Alone* [Pacific Press, 1962], S.130)

Diese Verhaltensweise machte Jones bei den Predigern nicht besonders populär. Bei Tisch fragte man einander, "Bist du ein Hunne oder ein Alemanne?"

2. **Der Konflikt über das Gesetz im Galaterbrief**

Zwei Jahre vor der Generalkonferenz kam es zwischen den beiden Verlagshäusern, Review and Herald und Zeichen der Zeit, zu einer theologischen Meinungsverschiedenheit, die bei der Predigertagung ihre Fortsetzung fand.

Es ging dabei um das Gesetz im Galaterbrief. Galater 3:24

Um welches Gesetz geht es, und wer ist der Schulmeister (*paidagogos*)?

1886 veröffentlichte O. A. Johnson im Review einen Artikel über die zwei Gesetze im Galaterbrief, in dem er die Ansicht vertrat, daß Paulus im Gesetzesbegriff des Galaterbriefes das Zeremonialgesetz miteingeschlossen hätte.

Daraufhin veröffentlichte E. J. Waggoner eine Serie von neun Artikel in Zeichen der Zeit, in welcher er betonte, daß Paulus im Galaterbrief nur das Sittengesetz behandle.

Am 10. Februar 1887 schrieb EGW aus Basel einen Brief, in dem sie beide Schriftleiter tadelte. Nicht wegen ihrer Auslegung, sondern weil sie ihre unterschiedlichen Auffassungen öffentlich zur Schau gestellt, und damit Neid und Bitterkeit Raum gegeben hatten, die einer adventistischen Verkündigung unwürdig seien. Zur Frage selbst nahm sie nicht Stellung.

Der Streit aber brodelte weiter und kam bei der Predigertagung wieder zum Vorschein. Als Waggoner eines Morgens zur Predigertagung erschien, sah er auf einer Tafel zwei unterschiedliche Ansichten geschrieben.

1. Ansicht: Das Gesetz im Galaterbrief ist das Zeremonialgesetz. Gezeichnet -- J. Morrison, Vereinigungsvorsteher, Iowa.
2. Ansicht: Das Gesetz im Galaterbrief ist das Sittengesetz. Gezeichnet -- . . . Herausforderung zur Debatte. Waggoner weigerte sich, seinen Namen hinzusetzen, er sagte, er sei nicht zum Debattieren gekommen.

Die Antwort ist, daß beide Gesetze zu Christus hinführen. Damals jedoch dachten die Brüder, daß Waggoner die Sabbatwahrheit untergrabe. Wenn das Sittengesetz zu Christus hinführt, dann verliert es seine Bedeutung, wenn wir bei Christus sind.

EGW schrieb 1896

In diesem Text [Gal 3:24] erwähnt der Heilige Geist durch den Apostel besonders das Sittengesetz. Das Gesetz offenbart uns die Sünde und läßt uns spüren, daß wir Christus brauchen, daß wir zu ihm fliehen und ihn um Vergebung und Frieden bitten müssen. (1SM 234)

1888 aber weigerte sie sich eine Antwort zu geben, da sie selber nicht sicher war.

Waggoner trug an dieser Tagung einige Studien zum Thema "Versöhnung und Gesetz"

vor, aber die ungelöste Frage des Gesetzes im Galaterbrief brachte einen Geist der Spaltung in die Versammlung. Diese vorausgehenden Diskussionen fanden in erregter Atmosphäre statt und so war das Lager schon vor der Generalkonferenz geteilt.

DIE GENERALKONFERENZ: 17. OKT. -- 4. NOV.

Die Generalkonferenz begann am 17. Oktober um 9:00. S. N. Haskell führte den Vorsitz, da der Präsident, George Butler in Battle Creek krank im Bett lag. Die 90 Delegierten, die zur Konferenz kamen, vertraten etwa 27000 Glieder. Sie beschäftigten sich mit der Verteilung von Arbeitern, der Evangelisation der Städte, den Missionsfeldern, Neuwahlen und dem Bau des Schiffes Pitcairn für die Südsee.

Alle diese Beschlüsse sind längst vergessen. Was geblieben ist, ist die Erinnerung an 11 Studien, die Dr. Ellet Joseph Waggoner über Rechtfertigung durch den Glauben hielt. Alonzo T. Jones unterstützte ihn, und hielt selber einige Vorträge über religiöse Freiheit.

Wie wir gesehen haben, waren Waggoner und Jones nicht gerade Favoriten, um den Preis der beliebtesten Person zu gewinnen. "Ihre Stimmen," so schreibt Spalding, "hatten einen autoritären Charakter und wurden von den meisten der älteren Brüder unangenehm empfunden." (A. W. Spalding, *Origin and History of the Seventh-day Adventist Church*, vol. 2 [Review and Herald, 1962], S. 292)

Waggoner war gebeten worden, eine Vortragsreihe über Rechtfertigung durch den Glauben zu halten. Leider gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen von diesen Vorträgen, trotz mancher Behauptungen, daß das Gegenteil der Fall wäre. Die Gepflogenheit, die anlässlich der GK gehaltenen Predigten und Bibelstunden zu drucken, wurde, mit Ausnahme der Predigten EGWs, erst 1891 begonnen. In seinen Zeitschriftenartikeln und Büchern vor und nach der Generalkonferenz 1888 findet man einige Hinweise auf die Kernaussagen seiner Botschaft.

Nach Aussagen von Teilnehmern (Froom, *Movement of Destiny* [Review and Herald, 1971], 256) hat Waggoner zuerst sechs Vorträge über den Galaterbrief gehalten, und anschließend noch fünf über die Gerechtigkeit durch den Glauben.

Im Generalkonferenz Bulletin finden wir die folgenden Hinweise:

Mi. 17 Okt. 14:30

Um 2:30 sprach Bruder Waggoner über das Gesetz Gottes und sein Verhältnis zum Evangelium Christi. Sein Vortrag gründete sich hauptsächlich auf den Römerbrief.

Do. 18. Okt. 9:00

Um 9:00 hielt Bruder Waggoner einen weiteren Vortrag über Gesetz und Evangelium. In diesem Vortrag zeigte er, daß in Galater 1 und 2 sowie in Apostelgeschichte 15 die gleiche Harmonie herrscht wie sonst überall. Und daß der Schlüssel zum Galaterbrief "Rechtfertigung durch den Glauben an Jesus" sei, mit der Betonung auf dem letzteren Wort. Freiheit in Christus sei immer Freiheit von der Sünde und Abwendung von Christus zu einem anderen Mittel der Rechtfertigung bringe immer Knechtschaft mit sich. Am Rande bemerkte er auch, daß, "das Gesetz Mose" und "das Gesetz Gottes" nicht spezielle Begriffe für Zeremonial- und Sittengesetz seien und zitierte 4. Mose 15:22-24, und Lukas 2:23-25 als Beweis. Er schloß um 10:15, mit der Aufforderung, Apostelgeschichte 15:7-11 mit Römer 3:20-25 zu vergleichen. Er und Schwester White appellierten an die Brüder, alt und jung, Gott zu suchen, Vorurteile und Widerstand aufzugeben, und danach zu trachten, die Einheit im Glauben und in der brüderlichen Liebe zu erreichen.

Fr. 19. Okt. 9:00

Um 9:00 setzte Bruder Waggoner seine Studie über Gesetz und Evangelium fort. Die Schriftabschnitte, die er betrachtete, waren Apostelgeschichte 15, Galater 2 und 3, verglichen mit Römer 4 und anderen Abschnitten im Römerbrief. Seine Absicht war zu zeigen, daß der Hauptpunkt der Kontroverse die Rechtfertigung durch den Glauben an Christus ist, und daß dieser Glaube uns zugerechnet wird wie vormals Abraham. Der Bund und die Verheißungen an Abraham gelten auch für uns.

Er hielt noch Stunden bis zum 25. Oktober. Im Bulletin findet man keine weiteren Angaben bis auf eine Zusammenfassungen am 25. November. An diesem Tag hieß es dann:

Bruder Waggoner hielt eine lehrreiche Vortragsreihe über Rechtfertigung durch den Glauben. Der letzte Vortrag wurde heute morgen gehalten. Über die Grundprinzipien sind sich alle einig, es gibt aber Meinungsunterschiede in bezug auf die Interpretation einiger Textabschnitte. Die Vorträge tendierten zu einer gründlicheren Untersuchung der Wahrheit, und es ist zu hoffen, daß in dieser wichtigen Frage die Einheit des Glaubens erreicht werden kann.

Nach diesen Vorträgen wurde Br. Morrison dazu bestimmt Dr. Waggoner zu antworten. Er sagte, Adventisten hätten immer die Rechtfertigung durch den Glauben gelehrt. Das Thema werde zu stark betont, und er fürchtete, daß das Gesetz seinen zentralen Platz in der Verkündigung verlieren würde. Waggoner, sagte Morrison, lenke von der aufgetragenen Botschaft (Gesetz und Sabbat) ab.

Die Antwort Waggoners war, daß er und Jones aufstanden und abwechselnd die folgenden Bibelverse lasen:

Waggoner	Jones
Jer 23:5-7	Eph 2:4-8
Gal 2:16-21	Röm 11:1-33
Röm 1:14-17	Röm 2:13-29
Gal 3	Röm 3
Gal 5:16	Röm 9:7-33
Gal 2	Röm 4: 1-11
Röm 5	Röm 1:15-17
Röm 8:14-39	1 Joh 5:1-4

Diese Antwort machte einen tiefen Eindruck auf die versammelten Delegierten.

Ellen White beschrieb seine Botschaft mit den Worten:

Der Herr hat in seiner großen Gnade durch die Brüder Waggoner und Jones eine sehr kostbare Botschaft an sein Volk gesandt. . . Sie verkündete die Rechtfertigung durch den Glauben in Christus. Sie lud die Menschen ein, die Rechtfertigung Christi zu empfangen, die sich im Gehorsam den Geboten Gottes gegenüber, zeigt. (TM 91-92)

Bis 1888 dachte man, daß die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, dadurch erreicht werden

kann, daß der Mensch mit Hilfe des heiligen Geistes die Gebote hält.

Manche hatten selbst nach Minneapolis Schwierigkeiten, sich von dieser Idee zu lösen.

Uriah Smith schrieb am 11. Juni 1889 im Review:

Das Gesetz ist recht, heilig und gut, der göttliche Maßstab der Gerechtigkeit. Völliger Gehorsam wird völlige Gerechtigkeit entwickeln, und das ist der einzige Weg, auf dem jemand Gerechtigkeit erwerben kann. . . . Es gibt keinen Siebenten-Tags Adventisten im Lande, der nicht belehrt wurde, dass in eigener Kraft niemand die Gebote halten kann oder irgend etwas tun kann ohne Christus.

Eine Woche später schrieb ihm EGW, daß er sie Sache nicht recht verstünde. (Ms 5, 1889, Pease, 150).

Diese Idee war aber fest im Denken der Adventisten verankert: Ich lade den Heiligen Geist in mein Leben ein. Er hilft mir das Gesetz zu halten, und deshalb wird Gott mich im Gericht annehmen. Mit anderen Worten, Heiligung wurde als die Grundlage der Erlösung gesehen.

Das Werk Christi in der Rechtfertigung wurde primär im Hinblick auf die Sünden der Vergangenheit gesehen.

Zeichen der Zeit, 4. Juni, 1874. "Fundamentale Prinzipien" (kein Autor)

Alle haben das Gesetz Gottes übertreten und können aus sich selbst heraus seinen Forderungen nicht gerecht werden. Wir sind von Christus abhängig, erstens, im Hinblick auf die Rechtfertigung unserer vergangenen Sünden und zweitens, für die Gnade, durch die wir annehmbaren Gehorsam in der Zukunft leisten können.

Jetzt kam Waggoner und sagte:

1. Des Menschen Gehorsam kann nie dem Gesetz Gottes gerecht werden.
2. Die zugerechnete Gerechtigkeit Christi ist die einzige Grundlage für die Annahme bei Gott.
3. Wir brauchen ständig die Rechtfertigung Christi, nicht nur für unsere vergangenen Sünden.

Hier ist ein Zitat aus Waggoners Buch *Christus und seine Gerechtigkeit* (S. 62)

Möge der Leser sich folgendes Bild vorstellen. Hier ist das Gesetz Gottes als der zu jeder Zeit bereitstehende Zeuge gegen den Sünder. Es ist unveränderlich und kann den Sünder nicht als gerecht erklären. Der überführte Sünder versucht immer wieder, vom Gesetz Gerechtigkeit zu erlangen; doch es widersteht allen seinen Bemühungen. Es läßt sich durch keine Bußübungen oder vorgeblich gute Werke bestechen. Dort steht Christus, voller Gnade und Wahrheit, und ruft den Sünder zu sich. Müde vom vergeblichen Ringen Gerechtigkeit vom Gesetz zu erhalten, hört der Sünder auf die Stimme Jesu und flieht letztendlich in seine ausgestreckten Arme. Indem er sich in Christus verbirgt, wird er von seiner Gerechtigkeit umgeben. Siehe da, durch den Glauben an Christus hat er jetzt das erhalten, worum er sich vergeblich bemüht hatte. Er besitzt nun die Gerechtigkeit, die das Gesetz verlangt, und zwar genau die geforderte; denn er erhielt sie von der Quelle der Gerechtigkeit, von der nämlich das Gesetz kommt. Das Gesetz selbst bezeugt die Echtheit dieser Gerechtigkeit, und solange der Mensch sie behält, wird sie ihn vor dem Gericht gegen alle seine Ankläger verteidigen und die Tatsache bezeugen, daß er ein gerechter Mensch ist.(S. 62)

Wie reagierten seine Zuhörer? Unterschiedlich!

1. Einige nahmen die Botschaft an und unterstützten ihn – EGW, Willi White, Haskell, Wilcox, etc.
2. Einige lehnten sie ab – U. Smith, J. H. Morrison, L. R. Conradi, etc.
3. Die Mehrheit wußte nicht, was sie glauben sollte.

Die Stimmung war so spannungsgeladen, dass EGW sich mit dem Gedanken trug, die Konferenz zu verlassen, doch sie bekam ausdrückliche Weisung zu bleiben.

“Der Engel des Herrn,” berichtet sie selbst, sagte: “Nicht so! Gott hat Arbeit für dich an diesem Ort. Die Leute hier wiederholen den Aufruhr Korahs, Dathans und Abirams.”

Letztlich änderten aber die meisten, die die Botschaft in Minneapolis ablehnten, ihre Meinung und nahmen die Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben an.

ERGEBNISSE DIESER KONFERENZ

1. Neues Leben wurde in die Gemeinden hineingetragen.

Nach der Konferenz wurden die Brüder Waggoner und Jones und auch EGW

beauftragt, diese Botschaft unter die Gemeindeglieder zu tragen. Von Küste zu Küste besuchten sie Zeltversammlungen, Predigertagungen, Institute und Schulen.

1889 konnte sie im Review berichten:

Ich habe niemals eine Erweckung erlebt, die so gründlich vor sich ging und dennoch von allen ungebührlichen Nebenerscheinungen und Schwärmereien frei blieb. (RH March 5, 1889).

2. Ein neuer Geist zog ins Hauptquartier in Battle Creek ein.

O. A. Olsen hatte die Leitung der Generalkonferenz übernommen. Eine neue Haltung wurde schon auf der Sitzung des nächsten Jahres 1889 erkennbar. Darüber bemerkte Sr. White: "Der Geist von Minneapolis ist nicht hier." A. T. Jones sprach über Glaubensgerechtigkeit. Dieses Thema fand großen Anklang unter den Delegierten und brachte "friedvolle Frucht der Gerechtigkeit." (A. V. Olson, *Through Crisis to Victory* [Review and Herald, 1966], S. 62).

In den beiden Zeitschriften wurden viele Artikel über Glaubensgerechtigkeit veröffentlicht, deren Autoren nicht nur auf Jones und Waggoner beschränkt waren. (Unter anderen schrieben Haskel, Kellogg, Bourdeau, W. W. Prescott).

3. Neue Bücher von E. G. White.

Das Ergebnis der Konferenz wirkte sich auch auf die herauskommenden Bücher von E. G. White aus, die sich von der Zeit an vornehmlich mit dem Thema Glaubensgerechtigkeit befaßten. Eine Liste sei hier kurz angeführt:

1889	Zeugnisse Band V	1894	Erziehung
1890	Patriarchen und Propheten	1896	Gedanken v. Berg d. Seligpr.
1892	Weg zu Christo	1898	Das Leben Jesu
1892	Diener des Evangeliums	1900	Christi Gleichnisse

In diesen Bänden werden die Größe und Harmonie des Erlösungsplanes in eindrucksvoller Weise den Lesern vor Augen gestellt.

4. Schulungskurse für Prediger.

Es wurde ganz richtig erkannt, daß die Botschaft über die Glaubensgerechtigkeit zuerst von den Predigern verstanden werden müsse. So wurden Pläne gelegt, die Prediger in Schulungskursen mit dieser wichtigen Lehre recht vertraut zu machen.

E. G. White sagte folgendes über den Erfolg dieser Schulungskurse: "Das gesprochene Wort ist von den meisten der Anwesenden willig aufgenommen worden. Diejenigen, die das Werk gehindert haben, sind jetzt machtlos. Eine starke Aufwärtsentwicklung ist festzustellen, und wenn wir auf den Herrn vertrauen, werden wir gewiß seine Hilfe erfahren. Er wird für uns arbeiten und es nicht zulassen, daß diese Predigerschulung in Wirrwarr und Dunkelheit endet."

"Mein Herz ist mit Lob und Dank gegen Gott erfüllt. Der Herr hat seinen Segen auf uns ausgegossen. Der Widerstand des Aufruhrs ist gebrochen in denen, die von anderen Orten hierher gekommen sind." (Olsen, S. 70/71)

Die Verkündigung der Glaubensgerechtigkeit nahm durch systematisches Planen, durch Lehrgänge, Predigten, Artikel und persönliche Briefe einen immer bedeutenderen Platz im Leben der Gemeinde ein. Diese Verkündigung wurde zu einem großen Faktor der Einigkeit.

BEDEUTUNG FÜR UNS HEUTE

1. Wir selber müssen die Botschaft der Rechtfertigung durch den Glauben richtig verstehen.
2. Selbsterhaltende Gruppen am rechten Flügel der Gemeinde mißbrauchen die Ereignisse von Minneapolis für ihre eigenen Zwecke.
 - a. Sie behaupten, die Gemeinde habe die Botschaft in Minneapolis abgelehnt und müsse öffentlich Reue zeigen.

Tatsache ist, dass diese Anklage erst etwa 50 Jahre nach Minneapolis aufkam.

T. G. Bunch, *Forty Years in the Wilderness: In Type and Antitype* (1937) verglich

er die Minneapolis-Erfahrung der Gemeinde mit der Kadesh-Barnea-Erfahrung der Israeliten. EGW lebte noch 27 Jahre nach Minneapolis, sie hat nie diese Anklage erhoben.

b. Sie behaupten, dass ein Hauptpunkt der Botschaft Waggoners die sündhafte Natur Jesu war. In seinem Buch *Christus unsere Gerechtigkeit* (1890) schreibt er, dass Christus sündliches Fleisch mit sündlichen Neigungen hatte. Da die Gemeinde heute diese Lehre nicht vertritt, lehne sie immer noch die Botschaft von Minneapolis ab.

Ein richtiges Verständnis der Botschaft von Minneapolis ist daher heute aus verschiedenen Gründen wichtig.

Notes and Papers Concerning Ellen G. White and the Spirit of prophecy (White Estate, 1966)